Zwei weitere Frauen im Nationalrat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihrem Heimatort. Dessen Nennung kann am Wohnort, wo bekanntlich seit Bestehen unseres Bundesstaates, mit Ausnahme der Bürgergemeinden, gestimmt und gewählt wird, mehr eine Belastung als eine Empfehlung sein. Völlig irreführend ist aber die Nennung des Heimatortes bei Ehefrauen. Dieser ist ja gar nicht der Ort, woher sie stammen, sondern der Heimatort ihres Ehemannes. Wir beantragen daher das Wort «Heimatort» in diesem Artikel wegzulassen.

Indem wir Ihnen zum voraus für eine gründliche und wohlwollende Prüfung unserer Vorschläge danken, begrüssen wir Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.»

Schweizerischer Verband für Frauenrechte

Zwei weitere Frauen im Nationalrat

Die Zahl der Frauen im Nationalrat ist auf vierzehn angewachsen, nachdem zwei Frauen auf leer gewordene Sitze nachrükken konnten.

Gertrude Girard-Montet

Die Waadtländerin Gertrude Girard-Montet (FdP) ersetzt Raymond Junod, der nach seiner Wahl in den Staatsrat des Kantons Waadt sein Nationalratsmandat aufgeben musste, weil nur zwei Mitglieder der kantonalen Exekutive dem eidgenössischen Parlament angehören dürfen und diese Plätze bereits besetzt sind. Die neue Nationalrätin trat während rund zwanzig Jahren aktiv für die Verwirklichung der Frauenrechte ein, zuerst als Sekretärin, später als Präsidentin des waadtländischen Kantonalverbandes für Frauenstimmrecht und seit 1968 als Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte. Von 1961 bis 1964 war sie Gemeinderätin von La Tour-de-Peilz.

Elisabeth Lardelli-von Waldkirch

Die Churerin Elisabeth Lardelli (SVP/BGB) tritt an die Stelle von Nationalrat Leon Schlumpf, der neu in den Ständerat gewählt worden ist. Seit 1950 besitzt sie das bündnerische Anwaltspatent. Auch sie ist seit rund zwanzig Jahren in verschiedenen kantonalen und schweizerischen Frauenorganisationen sowie in städtischen und kantonalen Kommissionen tätig. Seit 1973 gehört Elisabeth Lardelli dem Grossen Rat des Kantons Graubünden an.

Wir gratulieren den beiden Nationalrätinnen zu ihrem Einzug in die grosse Kammer.

Glarner Regierung bleibt Männersache

Unter den acht Kandidaten, die sich um einen der sieben Sitze im Glarner Regierungsrat bewarben, befand sich auch eine Frau, Edith Zimmermann-Bütikofer (FdP), Mitlödi. Obwohl Glarus sich als erster Landsgemeinde-Kanton für das integrale Frauenstimmrecht entschied und nun auch der erste Kanton ist, in dem sich eine Frau an der Wahl in den Regierungsrat beteiligte, scheinen noch nicht alle Widerstände gegen die politische Mitverantwortung der Frau abgebaut zu sein. Die Kandidatin erreichte das absolute Mehr nicht und die Glarner Regierung bleibt vorderhand Männersache. Mit Edith Zimmermann stand eine vorzügliche Kandidatin zur Verfügung, die durch ihr vielfältiges Wirken in der Glarner Öffentlichkeit und